

Rundbrief

Gerhard & Brigitte Stamm

08.08.07

Liebe Freunde,

moning yupela, sagen ein paar einheimische Jungs, die wir nicht kennen und ein paar Hunde streichen einem um die Füße als ob sie unbedingt noch getreten werden möchten. Wir sind beim Haus unseres Feldleiters angekommen. Es ist erstaunlich kühl und windig (richtig enttäuschend und doch ist man heilfroh) und das eigenartig dunstig warme Licht fällt auf. Die Kokosnusspalmbblätter wedeln vertraut im Wind und das Morgenlicht reflektierte sich schön auf ihren dunklen, wachsigen Blätter. Ich denke sofort an Urlaub. Hat mir nicht erst die Stewardess gesagt, dass ich noch lange genug neben meiner Frau am Strand liegen könne, als ich sie fragte, ob sie mir einen Sitzplatz neben meiner Frau besorge könne.

So, meine Gedanken kommen zur Sache: Wir sind also da, wieder in Neuguinea. Deutschland, die Hektik der letzten Stunden, der Abschied am Flugplatz, alles ist wie ein Spuk vorbei. Und doch kommen wir uns so recht fremd vor, kein Wunder, denn die letzten Tage und Nächte waren ganz schön durcheinander geschüttelt. Aber wir sind dankbar, beziehen die vertraute Wohnung, entledigen uns jetzt unnötiger Kleidung und danken erst mal unserem Herrn für alle Bewahrung und dass er schon vor uns am Flugplatz, ja im Land auf uns gewartet hatte.

Nun gehen unsere Gedanken zurück an euch alle und wir wollen euch etwas am Erleben der letzten Tage teilhaben lassen.

Natürlich hebt man sich gerne die wichtigsten Dinge zum Schluss auf und so konnten wir uns nicht über Langeweile in der letzten Deutschlandwoche beklagen. Leider schafften wir nicht alles: Für Besuche ging uns die Zeit aus und es bedrückt uns etwas, dass wir manche liebe Menschen nicht noch zum Abschied sehen konnten. Auch das Eichhörnchen, das schon lange geduldig des Ausstopfens in der Tiefkühltruhe harnte hatte Pech. Diese Arbeit hatte am Ende nicht die höchste Prioritätsstufe.

Schön waren aber die Abschiedsfeiern (auch wenn sie immer ganz verschieden waren), im Jugendbund Wassertrüdingen, dem Missionskreis in Küps, der Freien Gemeinde in Coburg, der Haus-Garten-Nachbar und Familientag in Lichtenfels und das Haus-

kreisgrillen (ich glaube das gemeinsame Singen war noch eindrucksvoller als das gute Fleisch) in Auhausen. Liebe Freunde halfen noch beim Putzen (schade, so schön sauber war das Haus selten bei unserer Anwesenheit) und dann kam die Stunde X des Abschieds. Da füllte sich das Haus von selbst. Zum Glück hatten wir schon etwas zeitiger angesetzt (Gerhard hat schon die Altershektik), dann die Kurzpredigt unseres Freundes Pfr. Matthias, die schönen Hauskreislieder und die Abschiedsworte an Ort und Stelle brauchten auch Beachtung. Ein Gruppenbild, herzliche Umarmungen, ein Pfiff á la Gerhard, winkende Hände und ab ging die Post. Martina tat ihr Allerbestes innerhalb der gesetzlichen Grenzen uns rechtzeitig an den Flugplatz in Frankfurt zu bringen. Natürlich gab es etwas Stau nach Würzburg, doch der Unfall war – Gott sei dank – auf der Gegenseite. Das Auto war gut besetzt mit den Ausreißern, Charlie, Mama Lina – mit Reiseproviant einer fünfköpfigen Gesellschaft für drei Tage -, Martina und unserer Privilegtochter Annette.

So kamen wir gut am Flugplatz an. Beim Einchecken gab es keine Probleme obwohl wir für den Air Niugini Flug zu viel Gewicht hatten. Nach und nach trafen wir auch noch den großen Bahnhof am Flugplatz: Anne mit Mutter und Doris mit Baby aus dem Norden, die Coburger Abordnung unter Uschi, mit Fahnen und anderen Besonderheiten, die Abordnung und Vertretung aus Lichtenfels – Achim und David - und schließlich noch der Chef persönlich, Martin Auch, mit Frau und den beiden Jüngsten. Es hat uns sehr gerührt, dass ihr alle mit dabei ward. Herzlichen Dank für eure erfinderische Liebe. In solchen Zeiten des Abschieds und der Veränderung tut das besonders gut, auch jedes liebe Wort.

Nach Gottes Wort und Gebet und viel Umarmens, Winkens undsoweiterundsoweiter verschwanden wir endlich in den Händen der Zöllner. Die ließen uns ungerufen durch und ins Flugzeug einsteigen. Jeder saß für sich gesondert, aber nicht nur wir wurden zerrupft sondern noch einige andere Familien. Schließlich brachte es die findige Lufthansa-Dame in den Griff und wir verließen wieder mal die alte Heimat um nach der Neuen zu sehen.

Lufthansaflüge waren schon besser, der Film direkt schlecht, aber mit kurzen Beinen kann man es eher auf den alten Sitzen aushalten. Trotzdem konnten wir etwas schlafen.

Singapur überzeugte wieder mit seinem schönen Flughafen und wie es so ist, standen wir auf einmal vor Familie Bredow, denen man zuvor den Flug verbucht hatte. Das war uns sehr recht und so hat-

ten wir schon die ersten neuguinesischen Heimatgefühle. Der zweite Teil des Fluges erschien uns länger, die Sitze waren besser, die Auswahl an Asiaten im Flugzeug größer und das „wohlschmeckende“ Menü bereitete uns auf eine andere Welt vor.

In Port Moresby, am Zoll ging alles gut. Als ich ihnen sagte, dass wir als Missionare zurückkämen, wollten sie gar nichts ansehen. Schade, so ein Honig reut mich immer noch, den ich zuhause gelassen hatte. Aber man will's ja recht machen.

Gestern haben wir noch das Internet eingerichtet und so hoffe ich, dass ihr heute den Brief bekommt. Eigentlich wollte ich nur kurz schreiben, aber heute Morgen wachte ich wieder um 4 Uhr auf (man wird alt und stellt sich nicht so leicht um) und irgendwann hält man es dann im Bett nicht mehr aus. Während ich also so in den Sonntag hineintippe ist Brigitte wieder eingeschlafen. Auch recht. Heute wollen wir nach Waigani, zur Manuskirche gehen und heute Nachmittag Chris Urschitz und Tine besuchen. Es war schön, dass uns die beiden so lieb am Flugplatz abgeholt haben. Auch genossen wir noch die Zeit mit den Bredows Kindern, die uns ja auch sehr ans Herz gewachsen sind. Nun sind sie wieder in Ukarumba in der Schule und dürfen das Versäumte der letzten Woche nachholen, die Armen.

So, ihr Lieben jetzt hattet ihr genug zu lesen und so verabschieden wir uns von euch.

Vielen Dank für eure Gebete, wir brauchen sie dringend. Heute morgen um vier haben wir beide gebetet und den Herrn gebeten uns doch zu führen, uns die Augen für seinen Willen zu öffnen und uns ganz nahe bei sich zu halten. Der Kampf findet statt, zuhause oder hier und wir brauchen täglich die geistlichen Waffen.

So wünschen wir auch euch Wachsamkeit und offene Ohren für die Stimme des Herrn. Er ist der Sieger und deshalb wollen wir mutig weitermachen.

In JESU Liebe verbunden,

eure

Brigitte und Gerhard Stamm